

Ergebnisse

der Studierendenbefragung zum digitalen Semester
an der Philosophischen Fakultät
der Universität zu Köln
Sommersemester 2020



erstellt vom

Büro für Qualitätsmanagement

der Philosophischen Fakultät

der Universität zu Köln

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	1
VORBEMERKUNG	2
ERLÄUTERUNGEN ZUR DARSTELLUNGSWEISE	3
AUSWERTUNG	4
1. ANGABEN ZUR PERSON	4
2. GESTALTUNG DES E-LEARNINGS	4
3. INTERAKTION	5
4. SELBSTEINSCHÄTZUNG	7
5. UNTERSCHIEDE ZU DEN VERGANGENEN SEMESTERN	9
6. FRAGEN ZUM ABLAUF DES SEMESTERS	9
7. ZUKÜNFTIGE PERSPEKTIVEN VON DIGITALER LEHRE	10
8. SONSTIGES	12

VORBEMERKUNG

In diesem Bericht wird die Auswertung der Ergebnisse aus der Befragung der Studierenden zum digitalen Sommersemesters 2020 vorgestellt. Die Erhebung der Daten erfolgte durch eine Online-Befragung, die vom Büro für Qualitätsmanagement (QM-Büro) erstellt und Mitte Juli 2020 über das KLIPS-System an die E-Mail-Adressen aller in diesem Semester eingeschriebenen Studierenden der Philosophischen Fakultät verschickt wurden. Der Fragebogen wurde von Studiendekanat, QM-Büro und QM-Kommission unter Zugrundelegung nationaler Standards und unter Berücksichtigung der spezifischen Gegebenheiten der Philosophischen Fakultät entwickelt. Die Befragungsdaten wurden mithilfe der Evaluationssoftware EvaSys von Melih Celik, Theresa Fischer, Lisa Lubomierski, und Sofia Ryndin ausgewertet. Alle Angaben in den offenen Antworten wurden anonymisiert, um Rückschlüsse auf Einzelpersonen unmöglich zu machen.

Ein gewisser Anteil der Fragebögen wurde von Studierenden ausgefüllt, die eines oder mehrere ihrer Fächer an einer anderen Fakultät studierenden oder in einem fakultätsübergreifenden Verbundstudiengang immatrikuliert sind.

Köln, im Januar 2021

Prof. Dr. Martin Becker

Jessica Käss, M.A.

QM-Beauftragter

Büro für Qualitätsmanagement

ERLÄUTERUNGEN ZUR DARSTELLUNGSWEISE

Der anliegende PDF-Bericht wurde mithilfe der Evaluationssoftware EvaSys erstellt. Am Ende des Berichts werden die Freitextantworten der Befragten dargestellt.

Die Histogramme zeigen die Verteilung der Angaben zu den jeweiligen Fragekomplexen. Die Bewertung beruht auf der Skala, die an der Basis jedes Diagramms dargestellt ist. Die blauen Säulen im Diagramm stellen graphisch die relative Verteilung der Antworten auf einen Wert dar. Diese Verteilung ist nochmals numerisch oberhalb des Diagramms angegeben. Der blaue Balken stellt den Medianwert aller Antworten, der rote Balken den arithmetischen Mittelwert dar. Die waagerechte schwarze Linie zeigt die Standardabweichung an.

Bei allen Fragen wird die genaue Anzahl der abgegebenen Antworten mit der Angabe „n“ ausgewiesen.

Bei mehreren der Fragekomplexe wurde den Befragten die Möglichkeit zu offenen Antworten gegeben. In fast allen Fragebögen wurde diese Gelegenheit genutzt; diese Aussagen gingen in die Auswertung mit ein. Da die Antworten jedoch teilweise Rückschlüsse auf Einzelpersonen zuließen, werden diese nicht im Bericht aufgeführt. Der Wahrheitsgehalt der Antworten konnte in der Regel nicht geprüft werden. Das QM-Büro leitet positive oder negative Bemerkungen über einzelne Personen an diese weiter und empfiehlt ggf. Maßnahmen zur Beseitigung tatsächlich vorhandener Mängel.

AUSWERTUNG

Insgesamt nahmen 2.681 Studierende im Zeitraum vom 21. Juli bis 30. September 2020 an der Befragung teil. Bei einer Gesamtzahl von 12.879 immatrikulierten Studierenden an der Philosophischen Fakultät im Sommersemester 2020 entspricht dies einer Rücklaufquote von knapp 21 %.

1. Angaben zur Person

Mit etwa 77% war die ganz überwiegende Anzahl der Studierenden, die sich an der Befragung beteiligten, weiblich. Fast 42% der Befragten gaben an, einen Lehramts-Bachelor zu studieren, 26% einen nicht-schulischen Bachelor, knapp 16% einen Lehramts-Master und fast 12% einen Master of Arts. Auch 58 Promotionsstudierende beteiligten sich an der Befragung.

Ein großer Anteil der Befragten übernimmt neben dem digitalen Studium weitere Aufgaben: Mit über 64% gibt der ganz überwiegende Teil an, auch während der Corona-Krise einem Nebenjob nachzugehen; davon gute 70% nicht im Homeoffice. Ein kleinerer Anteil von knapp 11% der Studierenden lebt zudem in einem Haushalt mit Kindern unter 14 Jahren oder erfüllt andere Betreuungsverpflichtungen.

Das Vorwissen zum digitalen Studium ist gering: Etwa zwei Drittel der befragten Studierenden haben im Vorfeld des digitalen Semesters wenig oder gar keine Erfahrungen mit digitalen Lehrformaten gesammelt.

2. Gestaltung des E-Learnings

Die häufigsten „Lernszenarien“, denen die befragten Studierenden im digitalen Sommersemester begegneten, waren Zoom-Sitzungen und die Bereitstellung von Material über die E-Learning Plattform ILIAS oder E-Mail, gefolgt von Arbeitsaufträgen über Mail bzw. ILIAS und das regelmäßige Einreichen von Aufgaben oder Tests. Auch Audio- oder Videoaufzeichnungen wurden häufig genutzt. Einige Studierende nennen darüber hinaus (digitale) Gruppenarbeiten, Einzelarbeiten, wie z.B. die Portfolio-Erstellung, den digitalen Austausch über Foren, Chats oder Messenger sowie Online-Prüfungen, Tests oder Referate.

Die Videokonferenzen fanden nach Angabe der Mehrheit der Befragten wöchentlich statt, jedoch geben auch 36% an, dass der Turnus von Lehrveranstaltung zu Lehrveranstaltung ganz unterschiedlich ausfiel. Mit den genutzten Video-Anwendungen waren nur unter 9% der Befragten bereits im Vorfeld vertraut. Während gute 61% anführten, die oder der jeweilige Lehrende habe die Anwendungen im Vorfeld erläutert, beklagten gute 29% an, es habe keinerlei Einweisung gegeben.

Das am häufigsten für die Teilnahme an ZOOM-Sitzungen genutzte Endgerät ist mit über 70% ganz eindeutig der Laptop. Nur ein kleiner Anteil nutzt stets Tablet oder Smartphone, knapp 16% variiert die Geräte auch, je nach Situation.

In den ZOOM-Sitzungen wurden als Instrumente v.a. das Screensharing, die Chat-Funktion und die sogenannten Breakoutsessions genutzt. Während knapp 57% der Befragte angaben, während der Sitzungen ihr Videobild meistens übertragen zu haben, verneinten dies auch fast 40 %. Der Grund, der dafür überwiegend genannt wird, ist die Wahrung der Privatsphäre. Die offenen Antworten verdeutlichen, dass hier sowohl die eigene häusliche Situation und das eigene Äußere als auch Ängste vor Missbrauch der Bilder eine Rolle spielen. Ein gewisser Anteil führt auch technische Gründe, wie z.B. den zu hohen Datenverbrauch, an.

Bei den im Rahmen der digitalen Lehre genutzten ILIAS-Tools erkennen die Studierenden den größten Mehrwert im Datenaustausch, in interaktive Tests oder Videos sowie in einer Diskussion über die Austauschforen. Mehr als 15% geben jedoch auch an, keines der Instrumente hätte für sie einen großen Mehrwert gehabt.

3. Interaktion

Das Interaktionsaufkommen unter den Studierenden empfinden mehr als zwei Drittel der Befragten im digitalen Semester als geringer oder deutlich geringer als sonst. Wenn Interaktion stattfindet, dann meist über private Messenger-Dienste wie WhatsApp, teils auch über E-Mail, Social Media oder eigenen Zoom-Meetings. Telefonate oder private Treffen waren selten.

Auch die Interaktion mit den Lehrenden hat nach Wahrnehmung der Studierenden abgenommen, jedoch weniger stark als der Austausch untereinander. Mehr als die Hälfte der Befragten bewertet jedoch die Qualität der Interaktion mit den Dozentinnen und Dozenten als schlechter oder sogar deutlich schlechter als sonst, ein gutes Drittel sieht keinen signifikanten

Unterschied und weniger als 10% konstatieren sogar eine leichte Verbesserung der Wechselbeziehung. Allerdings schätzen mehr als 68% der befragten Studierenden die Interaktion mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen als wichtig oder sehr wichtig für das Gelingen der Lehrveranstaltung ein; die Interaktion mit der Lehrperson erscheint fast 83% zentral für dieses Gelingen.

Als Verbesserungsvorschläge für die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden nennen die Befragten eine ganze Reihe möglicher Vorgehen und Formate. Besonders häufig wird der Wunsch geäußert, zumindest in allen Seminaren und Übungen, auch wirklich regelmäßige Zoom-Sitzungen vorzusehen: wöchentlich, 14-tägig oder zumindest zu Beginn und nochmals im Verlauf des Semesters, um eine bessere Orientierung und Einordnung zu ermöglichen. Das reine Einstellen von Präsentationsfolien oder Texten empfinden die Studierenden nicht als förderlich für Interaktion und Lernfortschritt: Würden Lehrende, etwa bei Vorlesungen, so vorgehen, sei zentral, dass zumindest ein Audio-Kommentar dazu bereitgestellt werde. In diesen Fällen sei ein Feedback zu den von den Studierenden eingereichten Leistungen und Aufgaben besonders wichtig.

Um die Interaktion in Zoom-Veranstaltungen zu verbessern wird häufig vorgeschlagen, bis zu 30 Minuten vor und/oder nach der Seminarzeit die Zoom-Räume offen zu halten und somit Raum für offenen Austausch, Chat und Fragen untereinander zu ermöglichen. Bei größeren Veranstaltungen wird zudem angeregt, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits zu Beginn in feste Kleingruppen aufzuteilen, die sich dann auch über Mailinglisten oder Messenger persönlich vernetzen könnten und z.B. über die Breakoutsessions in diesen Kleingruppen arbeiten. Vorstellungsrunden zu Beginn und das Nutzen der Chat-Funktion und der Umfragen zur Aktivierung werden ebenfalls für die Zoom-Sitzungen empfohlen. Ganz zentral für die Interaktion scheint vielen auch, dass Lehrende alle Studierende dazu ermutigen, bei Seminar-Unterricht in Zoom ihre Kameras einzuschalten.

In den offenen Antworten zeigt sich eine große Sehnsucht nach Wiederaufnahme der Präsenzlehre, sobald und wo immer das ermöglicht werden kann. Viele glauben, dass nur so echte Interaktion möglich sei. Da sich gerade Erstsemester im digitalen Semester gar nicht kennenlernen konnten, werden auch digitale Erstsemester-Veranstaltungen angeregt, durch die Fächer oder die Fachschaften organisiert. Auch für die Sprechstunden bitten viele um eine Rückkehr zur Präsenz. Alternativ wünschen sich die Studierenden vor allem feste, ggf. auch offene und regelmäßige Sprechstunden, digital über Zoom oder telefonisch. Auch eine bessere und raschere Erreichbarkeit der Lehrenden über E-Mail wird immer wieder als Desiderat genannt.

Die Kommunikation untereinander ließe sich nach Meinung vieler Studierender mit der angeleiteten Nutzung einer einheitlichen Austausch-Plattform verbessern (Forum, Chat, Messenger oder Blog).

Strukturell würde es vielen helfen, wenn Ablauf und Anforderungen des Kurses bereits zu Beginn des Semesters in einer Zoom-Sitzung oder schriftlich von den Lehrenden festgelegt würden. Die digitale Lernsituation stellt auch die Studierende, ganz besonders natürlich solche mit Nebenjobs oder mit familiären Verpflichtungen, vor große Herausforderungen. Wiederholt wird für ein entsprechendes Verständnis bei den Lehrenden geworben und angeregt, die Menge der vergebenen Aufgaben zu reduzieren. Die Befragten beklagen vor allem die Belastung durch Leistungen, zu denen keinerlei Rückmeldung der Dozentinnen und Dozenten erfolge. Schließlich konstatieren die Studierenden bei manchen Lehrenden auch fehlendes technisches Wissen und Verständnis, dem die Universität durch verstärkte Schulungsangebote begegnen sollte.

Neben der Kritik wird aber auch viel Lob für das große Engagement und die vielen guten Ansätze geäußert, durch welche viele Lehrende der Fakultät trotz der digitalen Situation rasch Formen der Interaktion ermöglicht hätten.

4. Selbsteinschätzung

Mit den technischen Anwendungen und Formaten kommen fast 74% der Befragten grundsätzlich gut oder sogar sehr gut zurecht. Nur unter 9 % konstatieren dagegen, schlecht oder gar nicht zurecht zu kommen. Knapp 30 % geben allerdings an, dass Sie schon gravierende technische Probleme hatten, vor allem durch eine schlechte Internetverbindung oder eine ungenügende Ton- oder Bildqualität. 140 Personen beklagen, dass sie keinen Internetzugang besitzen, 85 Studierenden fehlt eine geeignete Hardware. Als weitere Probleme werden Überlastung und Ausfall von ILIAS, die fehlende Ausstattung mit Zubehör wie Mikrofonen, Kameras und Druckern und auch die finanzielle Belastung durch Nachrüstungen genannt. Verbindungsprobleme erschwerten nicht nur bei den Studierenden, sondern auch bei den Lehrenden oftmals die Lehre. Als besonders problematisch beschreiben die Befragten Ausfälle des Internets und der Hardware während Prüfungen und Tests. Einige Studierende führen auch fehlende Software oder Beeinträchtigungen durch Nebengeräusche oder die Arbeitsplatzsituation an.

Abgesehen von den technischen Aspekten kommen knapp 27% der Befragten mit der digitalen Lehre weniger oder gar nicht gut zurecht, gut 48% sehen, z.B. auch hinsichtlich der Anforderungen, wenige Probleme. Positiv hervorgehoben werden in den Erläuterungen zu diesem Urteil die zeitliche Flexibilität des Selbststudiums, der einfach Zugriff auf das benötigte Material und die entfallenden Wegstrecken. Als negative Elemente der Online-Lehre nennen die Befragten dagegen vor allem den erhöhten Arbeits- und Organisationsaufwand für die Studierenden. Schmerzlich vermisst wird auch der Austausch der Studierenden untereinander, und viele beklagen die ungenügende Effizienz der Online-Lehre, vor allem für Formate, in denen die Kommunikation im Vordergrund steht (z.B. Sprachkurse). Auch die fehlende räumliche Trennung zwischen Studium und Zuhause und die Zunahme der Arbeitszeit an den digitalen Endgeräten beeinträchtigt viele Befragte. Im Hinblick auf die Eigenmotivation und den Überblick über Inhalte und Ablauf der Lehre fühlen sich viele in der digitalen Lehrsituation überfordert.

54% der Befragten geben an, die digitalen Lernangebote aktiv genutzt zu haben, knapp 33% bejahen dies nur teilweise und fast 9% verneinen dies sogar. 56% geben an, die digitalen Formate hätten dazu geführt, dass sie zeitlich flexibler lernen konnten, bei 17% traf dies jedoch nicht zu, bei rund 26% nur teilweise.

Ihre Konzentrationsfähigkeit während einer Lehrveranstaltung per Videokonferenz beurteilt eine deutliche Mehrheit der Befragten als signifikant schlechter im Vergleich zur Präsenzlehre. Die meisten geben an, sich in einer digitalen Sitzung nur zwischen 15 und maximal 60 Minuten durchgängig konzentrieren zu können. Für die übliche Veranstaltungslänge von 60 bis 90 Minuten trauen sich dies weniger als 13% zu.

Dennoch glauben mit 46,5% fast die Hälfte der Befragten, die Lerninhalte des Semesters gut oder sogar sehr gut aufgenommen zu haben. Gute 25% sind unentschlossen, etwas mehr als 20% haben diese nach eigener Wahrnehmung schlechter und gute 7% überhaupt nicht aufgenommen. Die meisten trauen sich kein klares Urteil darüber zu, ob sie das Gelernte aus diesem Semester auch in die Praxis werden umsetzen können, wobei jedoch auch hier der Optimismus (sicher oder sehr sicher) bei gut 40% überwiegt, während bei etwas mehr als 31% Unsicherheit (weniger oder überhaupt nicht sicher) vorherrscht.

5. Unterschiede zu den vergangenen Semestern

Mehr als drei Viertel der Befragten konstatieren, dass der Workload im Rahmen der digitalen Lehre gestiegen sei. Als Ursachen dafür werden neben den organisatorischen und technischen Herausforderungen, welche die Umstellung auf das Heimstudium mit sich bringt, vor allem die Zunahme der Anforderungen durch die Lehrenden genannt. So würde die bloße Teilnahme an Präsenzveranstaltungen nun durch deutlich aufwändigere Aufgaben ersetzt, die vielfach auch eingereicht werden müssten. Häufig vermuten die Studierenden hinter dem Anstieg der Aufgaben auch eine Fehleinschätzung der Lehrpersonen im Hinblick auf die verfügbare Arbeitszeit der Studierenden „zu Hause“ oder eine Überforderung mit der Gestaltung der Lehre. Auch seien Gruppenarbeiten nun vielfach durch aufwändigere Einzelarbeiten ersetzt worden, und die digitalen Formate erschwerten eine zeitliche Eingrenzung der Arbeit. Zuletzt wird auch der verspätete Semesterstart als Grund für die Verdichtung des Arbeitsaufwandes genannt.

44% der Studierenden gibt zwar an, im Sommersemester 2020 mehr effektive Lernzeit gehabt zu haben, bei 35% traf dies jedoch weniger oder gar nicht zu. Die digitale Lehre verlangt den Studierenden viel ab: Knapp 78% sind davon überzeugt, dass der Selbstorganisationsaufwand bei dieser Art der Lehre höher ist. Die Hoffnung, dass auch der eigene Lernfortschritt durch die digitalen Formate besser kontrolliert werden könnte, sehen die Allermeisten nicht erfüllt: während dies nur knapp 30% bejahen, trifft dies für 43,5% eher nicht zu. Knapp 45% der Befragten glauben zudem nicht, sich durch das E-Learning mit dem Gelernten intensiver auseinandersetzen zu können, nur gute 32% halten das für zutreffend.

6. Fragen zum Ablauf des Semesters

Im Hinblick auf die transparente Information über technische Anforderungen, Materialien und inhaltlichen Ablauf der Veranstaltungen stellen immerhin 37% der Studierenden ihren Lehrenden durchweg ein sehr gutes Zeugnis aus. Weniger als 2% fühlt sich gar nicht informiert, weitere 17% nur teilweise. Fast 44% betonen, dies sei je nach Lehrperson ganz unterschiedlich erfolgt. Offenbar veränderte sich dieser Informationsfluss in der Wahrnehmung der meisten Befragten im Laufe des Semesters nicht maßgeblich: während 51% kaum Veränderung sahen, wurde er nach Meinung von 20,5% sogar eher schlechter, gute 28% spürten im Verlauf eher eine Verbesserung.

Mit knapp 35% besuchte der größte Anteil der befragten Studierenden nach eigener Aussage im digitalen Sommersemester insgesamt vier bis sechs Veranstaltungen, knapp 24% aber auch nur ein bis drei Kurse, 26,5% sieben bis neun Kurse und 14,5% sogar 10 oder mehr Veranstaltungen. Fast zwei Drittel der Studierenden konnten alle begonnenen Kurse auch abschließen, 27% gelang dies jedoch bei bis zu einem Drittel der besuchten Veranstaltungen nicht, 4,5% sogar bei bis zu zwei Dritteln nicht. Für eine kleine Gruppe von 41 Personen, die angibt, keinen einzigen Kurs beendet zu haben, geriet das digitale Semester gar zum „Totalausfall“.

Hinsichtlich der Entwicklung der eigenen Motivation erkennen fast 30% keinen Unterschied zwischen Beginn und Ende des Semesters, knapp 25% konnten die Motivation im Laufe des Semesters steigern, doch über 45% waren zu Beginn motivierter als am Ende des Semesters. Als ausschlaggebend hierfür nennen diejenigen, die zum Ende motivierter waren, die dazu gewonnene Routine mit dem digitalen Format, eine verbesserte Transparenz der Abläufe, einen positiven Effekt des Selbststudiums und den Ehrgeiz, das Semester erfolgreich zu beenden. Die Studierenden, deren Motivation jedoch sank, machen vor allem die Überforderung durch eine gestiegene Arbeitslast im Studium, organisatorische Probleme und Schwierigkeiten mit der Selbstorganisation, eine mangelnde oder unklare Kommunikation sowohl mit den Lehrenden als auch mit Mitstudierenden und die technischen Widrigkeiten dafür verantwortlich. Als zentral empfunden werden auch Faktoren, die außerhalb des Studiums liegen, also gestiegene private Belastungen, vor allem durch die Pandemie-Situation, und die Monotonie eines Alltags ohne klare Trennung zwischen Studium, Arbeit und Privatleben.

7. Zukünftige Perspektiven von digitaler Lehre

Ausblickend können gute 42% der Befragte der Aussage zustimmen, der Einsatz der digitalen Formate in der Lehre bringe mehr Vor- als Nachteile mit sich. Viele sind in diesem Punkt allerdings unentschlossen, und ein Anteil von 32,5% würde dies verneinen.

Eindeutig befürwortet wird es von einer überwiegenden Mehrheit von fast 84% der Studierenden, dass es E-Learning Angebote an der Universität zu Köln gibt. Auch eine bessere Vereinbarkeit des Studiums mit Familie und / oder Berufstätigkeit sehen fast 74% der Befragten durch die digitale Lehre als gegeben an. Anders fällt jedoch das Urteil über den

Aufwand der Einbindung von digitalen Lehrelementen aus: Nur 35,5% glauben, dass sich dadurch der Aufwand für die Studierenden langfristig verringere, fast 44% sind vom Gegenteil überzeugt.

(Noch) kein klares Stimmungsbild ist bezüglich der Frage erkennbar, ob die digitalen Lehrformate den Lernerfolg beeinträchtigen. Es überwiegt eine leichte Skepsis, aber die Antworten auf diese Frage sind breit gestreut (42% trifft nicht zu oder trifft eher nicht zu; 38,6% trifft eher oder völlig zu). Dennoch erhofft sich eine Mehrheit von über 55% der Befragten auch in kommenden Semestern einen stärkeren Einsatz von digitaler Lehre. Gute 10% lehnen dies eher ab, knappe 17 % sind sogar ganz entschieden gegen den vermehrten Einsatz.

Mit über 54% wünschen sich mehr als die Hälfte der Befragten mehr technische Unterstützung bei der Anwendung und Umsetzung von digitalen Lernangeboten. Der noch größere Bedarf herrscht allerdings hinsichtlich der persönlichen Betreuung: Mehr als zwei Drittel der Befragten bitten im Rahmen der digitalen Lehre um mehr persönliche Hilfestellung.

Für die spätere Berufstätigkeit erhoffen sich die Studierenden auch positive Effekte, denn fast 80% sind davon überzeugt, dass die Beherrschung von digitalen Lern-Instrumenten für den Beruf wichtig ist.

Resümierend führen die Befragten in ihren individuellen Antworten als Vorteile der Nutzung digitaler Formate im aktuellen Semester vor allem die zeitliche Flexibilität, die bessere Vereinbarkeit von (Neben-)Tätigkeit und Studium und die Komponente der Familienfreundlichkeit an. Auch eine verbesserte Konzentration und die Stärkung der Selbständigkeit und Selbstdisziplin werden positiv hervorgehoben. Neben den wegfällenden Fahrtwegen ist auch der geringere Papierverbrauch ein Element, das unter dem Gesichtspunkt der Umweltfreundlichkeit Anklang findet. Auch die neuen, teils sehr kreativen Lernformate, die das digitale Semester mit sich gebracht hat, begeistern viele Studierende. Schließlich werden der zeitlich flexible Zugriff auf aufgezeichnete Veranstaltungen und die vermehrte Verwendung von Online-Literaturquellen als Vorteile empfunden. Nicht zuletzt die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung selbst nennen einige Befragte als Gewinn.

Als Nachteile des digitalen Semesters gelten den Studierenden in der Rückschau vor allem die fehlenden Sozialkontakte zu anderen Universitätsmitgliedern und die Abhängigkeit von einer teilweise unzuverlässigen Technik. Die digitale Arbeit zuhause belastet die Befragten körperlich und psychisch, sowohl durch den als gestiegen empfundenen Arbeitsaufwand, als auch durch die fehlende räumliche Abgrenzung vom Privatleben. Hier spielen auch die

zusätzlichen persönlichen Herausforderungen, etwa durch die parallele Kinderbetreuung, eine Rolle. Wiederholt genannt werden auch Probleme des Datenschutzes und der fehlende oder erschwerte Zugang zu Literatur. Viele Studierenden vermissen die Struktur und die organisatorische Klarheit der Präsenzlehre und haben Probleme, sich zur Teilnahme an den digitalen Formaten und für das Selbststudium zu motivieren.

8. Sonstiges

Für 61% der Befragten haben sich ihre Erwartungen an die Online-Lehre im Sommersemester 2020 insgesamt erfüllt, nur knapp 22% wurden negativ oder positiv überrascht. Viele Studierende begründen dies dadurch, mit gar keinen oder nur sehr geringen Erwartungen in das Semester gestartet zu sein, auch da viele davon überzeugt sind, dass die digitale Lehre die Präsenzlehre nicht gleichwertig ersetzen kann.

Diejenigen, die enttäuscht wurden, hatten sich vor allem mehr Interaktion und Struktur erhofft, aber auch mehr Flexibilität und eine größere Arbeitserleichterung. Mehr Engagement von Lehrpersonen hatten die Befragten vor allem erwartet hinsichtlich einer Anpassung von Form und Inhalt der Lehre auf die digitalen Formate und hinsichtlich der persönlichen Betreuung, vor allem durch Rückmeldungen auf erbrachte Leistungen. Auch das Ausbleiben regelmäßiger Zoom-Sitzungen in einigen Veranstaltungen enttäuschte die Studierenden. Zudem blieb für einige der eigene Lernerfolg hinter den Erwartungen zurück, da weniger oder nur oberflächliches Wissen haften geblieben sei. Viele Studierende konstatieren jedoch auch, das digitale Semester habe ihre Erwartungen übertroffen und die Lernziele seien insgesamt erfüllt worden. Als ausschlaggebend hierfür werden vor allem motivierte und engagierte Lehrende angeführt, die schneller und erfolgreicher als erwartet ihre Lehre auf die neuen Umstände anpassten. Viele waren von der hohen Flexibilität und der gelungenen Zusammenarbeit und Kommunikation überrascht, die auch im digitalen Semester möglich war. Dennoch wird deutlich, dass für Enttäuschen oder Übertreffen der Erwartungen vor allem die großen Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrpersonen den Ausschlag gaben und die Erwartungen an die Online-Lehre für das folgende Wintersemester 2020/21 wachsen werden.

In ihrem Gesamturteil zur digitalen Lehre des Sommersemesters 2020 ziehen die meisten befragten Studierenden ein positives Resümee: über 39% meinen, dass diese insgesamt gut

funktioniert habe, für gute 19% hat sie sogar sehr gut funktioniert. Für 12,5% hat sie jedoch schlecht und für etwas weniger als 5% sogar sehr schlecht funktioniert.

Am Ende der Befragung wurde allen Studierenden mit einem Freifeld die Gelegenheit gegeben, noch eigene Anmerkungen und Anregungen einzubringen. Diese Gelegenheit wurde ausgiebig genutzt, vor allem für Lob und Dank an die vielen engagierten Lehrenden und weiteren Universitätsmitglieder, die sich für ein Gelingen des digitalen Semesters eingesetzt haben. Viele nutzten diesen Kanal auch für sehr differenzierte Einzelrückmeldungen zum Umgang einzelner Lehrender oder Fächer mit der digitalen Lehre. Schließlich möchten viele Studierende auch ihre Bitte bekräftigen, bei allen Vorzügen einzelner digitaler Anwendungen doch insgesamt sobald wie möglich zur Präsenzlehre zurückzukehren.

Kontakt:

QM-Büro
Philosophische Fakultät der Universität zu Köln
Albertus Magnus-Platz
50923 Köln
Tel.: +49 (0)221 470-7324/-7325

E-Mail: qm-philfak@uni-koeln.de

Webseite: <http://qm.phil-fak.uni-koeln.de>

Büro für Qualitätsmanagement

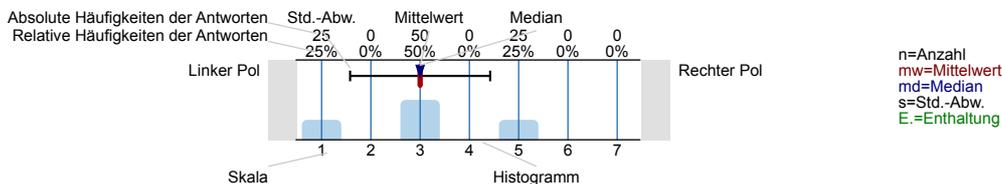
Studierendenbefragung zum digitalen Semester 2020 ()
Erfasste Fragebögen = 2681



Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

Legende

Fragestext



Hinweise zur Evaluation:

Liebe Studierende,

mit dieser Umfrage möchten wir erheben, mit welchen Herausforderungen die Studierenden der Philosophischen Fakultät bei der Nutzung der digitalen Lehrformate im Sommersemester 2020 konfrontiert sind, unabhängig davon, welchen Studiengang Sie studieren. Ihr Feedback ist uns wichtig, um Schwachstellen und Bedarfe erkennen zu können und um Verbesserungen einzuleiten. Die Ergebnisse werden der Fakultätsleitung vorgelegt und auf der Webseite qm.phil-fak.uni-koeln.de veröffentlicht.

Die folgenden statistischen Daten werden **vollständig anonym** erhoben und weiterverarbeitet. Bitte beachten Sie, dass Sie das **"k.A."** (keine Angabe) Feld nutzen können, falls bestimmte Fragen nicht zutreffen oder Sie sich enthalten möchten.

Für Rückfragen steht Ihnen das QM-Büro unter qm-philfak@uni-koeln.de gerne zur Verfügung.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen

Ihr QM-Büro

1. Angaben zur Person

1.1 Geschlecht

männlich	<input type="text"/>	551	n=2675
weiblich	<input type="text"/>	2060	
divers	<input type="text"/>	21	
k.A.	<input type="text"/>	43	

1.2 Welchen Abschluss streben Sie an?

Bachelor of Arts	<input type="text"/>	695	n=2668
Bachelor of Arts (Lehramt)	<input type="text"/>	1115	
Master of Arts	<input type="text"/>	317	
Master of Education	<input type="text"/>	419	
Promotion	<input type="text"/>	58	
anderen	<input type="text"/>	26	
k.A.	<input type="text"/>	38	

1.3 Gehen Sie auch während der COVID-19-Krise einem Nebenjob nach?

ja	<input type="text"/>	1733	n=2679
nein	<input type="text"/>	894	
k.A.	<input type="text"/>	52	

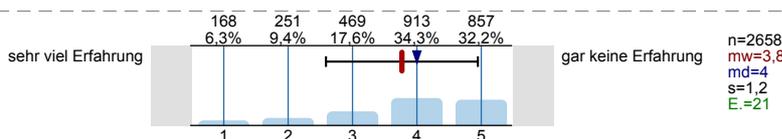
1.4 Wenn ja, arbeiten Sie in dem Nebenjob im Homeoffice?



1.5 Leben in Ihrem Haushalt Kinder unter 14 Jahren bzw. haben Sie andere Betreuungsverpflichtungen?



1.6 Wie viel Erfahrung haben Sie bereits in den vergangenen Semestern mit digitalen Lehrformaten gemacht?

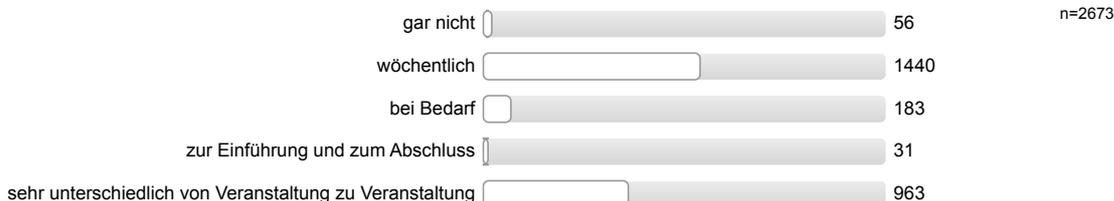


2. Gestaltung des E-Learnings

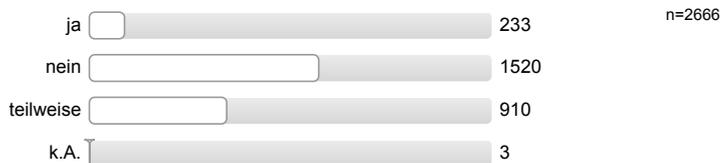
2.1 Welche "Lernszenarien" wurden von Ihren Lehrenden dieses Semester genutzt? (Mehrfachauswahl möglich)



2.2 Wie oft wurden Videokonferenzen in den Lehrveranstaltungen benutzt?



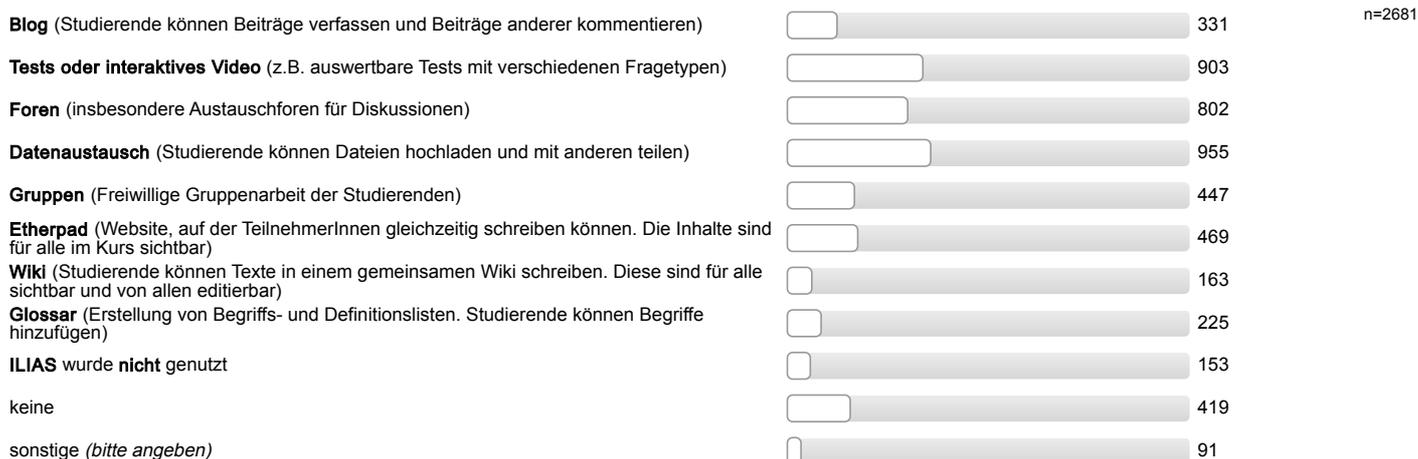
2.3 Waren Sie mit diesen Programmen/Anwendungen bereits im Vorfeld vertraut?



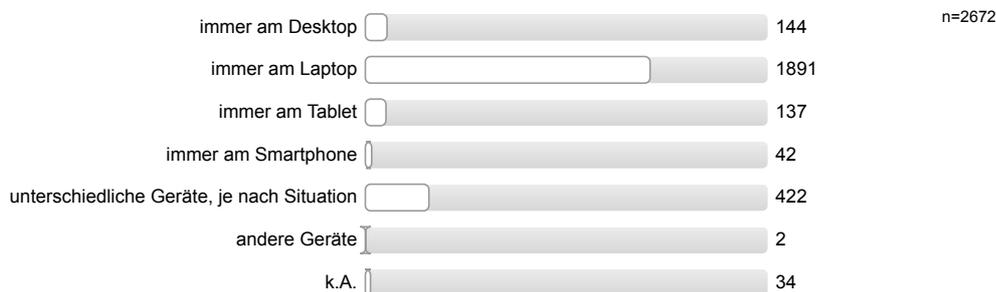
2.4 Hat der/die Lehrende die Programme/Anwendungen erläutert?



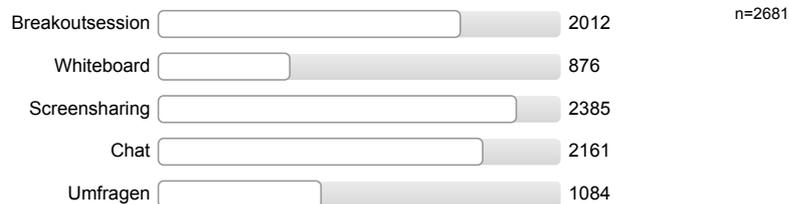
2.5 Welche ILIAS-Tools hatten für Sie den meisten Mehrwert? (Mehrfachauswahl möglich)



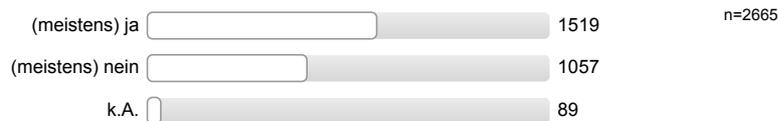
2.6 Mit welchem Endgerät haben Sie an den Zoom Sitzungen teilgenommen?



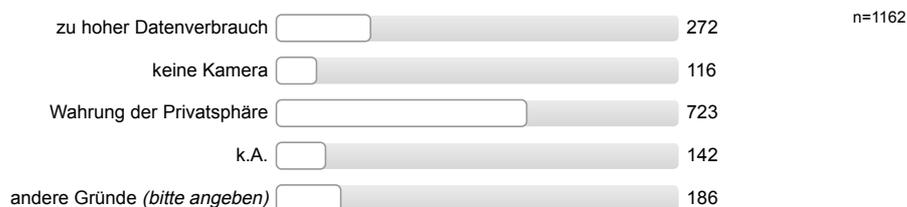
2.7 Welche Zoom-Tools wurden während der Sitzungen verwendet? (Mehrfachauswahl möglich)



2.8 Haben Sie während der Zoom Sitzungen ihr Videobild übertragen?

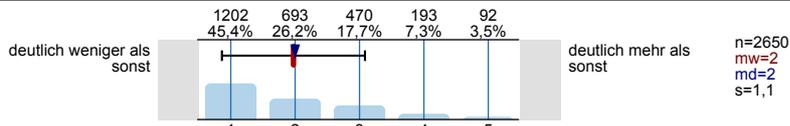


2.9 Falls nein, warum nicht?

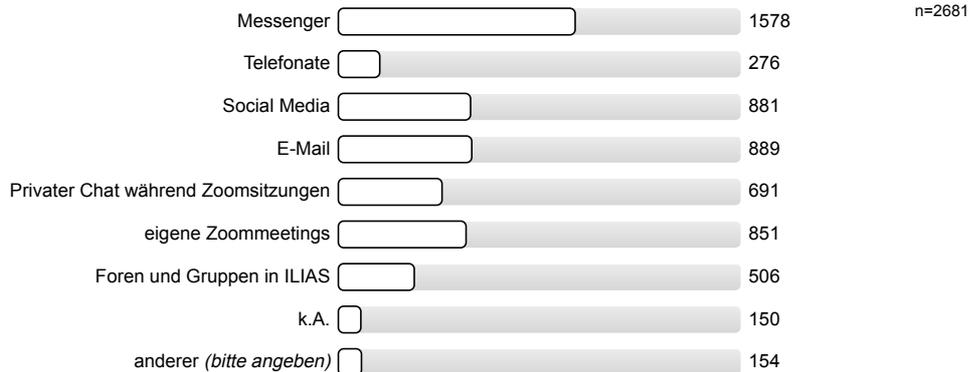


3. Interaktion

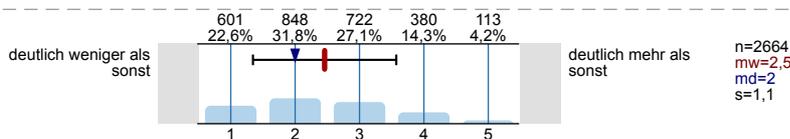
3.1 Wie schätzen Sie das Interaktionsaufkommen unter den Studierenden ein?



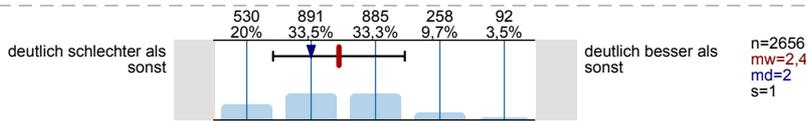
3.2 Auf welchem Weg findet die Interaktion unter den Studierenden hauptsächlich statt? (Mehrfachauswahl möglich)



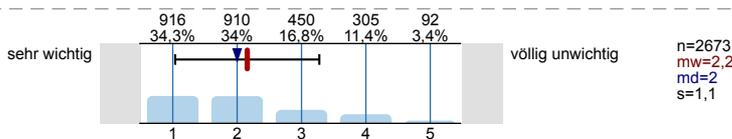
3.3 Wie schätzen Sie das Interaktionsaufkommen zwischen Studierenden und DozentInnen ein?



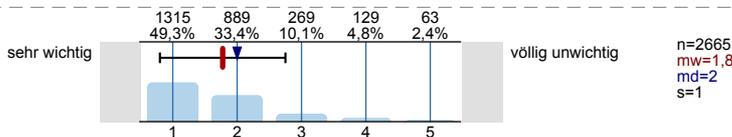
3.4 Wie bewerten Sie die Qualität der Interaktion, sofern möglich?



3.5 Wie wichtig schätzen Sie die Interaktion mit Ihren Mitstudierenden für das Gelingen der Veranstaltung ein?

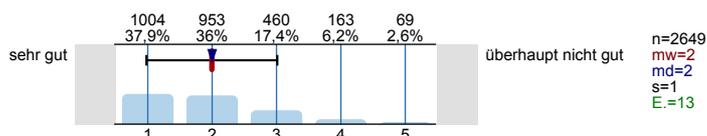


3.6 Wie wichtig schätzen Sie die Interaktion mit der Lehrperson für das Gelingen der Veranstaltung ein?

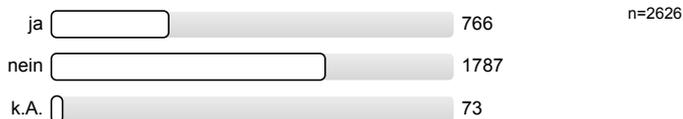


4. Selbsteinschätzung

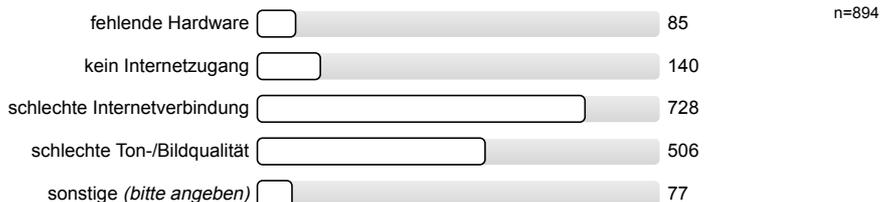
4.1 Wie kommen Sie mit den technischen Anwendungen und den verwendeten Formaten in diesem Semester zurecht?



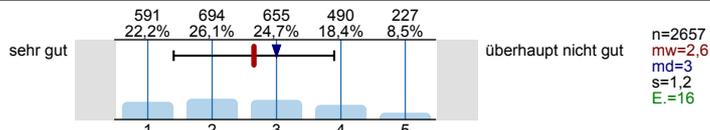
4.2 Hatten Sie gravierende technische Probleme?



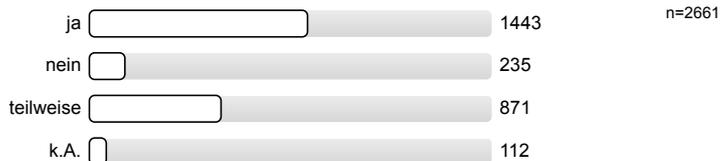
4.3 Wenn ja, welche? (Mehrfachnennung möglich)



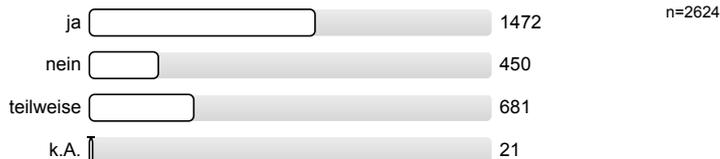
4.4 Wie kommen Sie bislang, abgesehen von den technischen Aspekten, mit der digitalen Lehre zurecht (z.B. mit den Anforderungen der Lehrenden)?



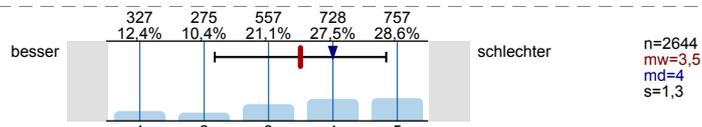
4.6 Haben Sie die E-Learning Angebote aktiv genutzt?



4.7 Haben die digitalen Formate dazu geführt, dass Sie zeitlich flexibler lernen konnten?



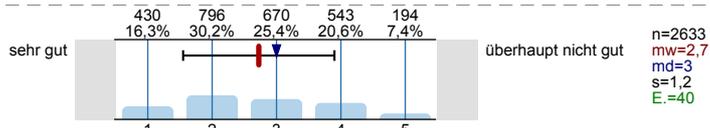
4.8 Wie gut können Sie sich bei einer ZOOM-Sitzung - im Vergleich zur Präsenzlehre - konzentrieren?



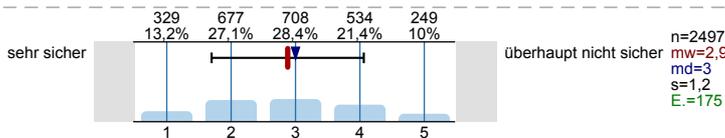
4.9 Wie lange bleiben Sie in einer digitalen Sitzung meist durchgängig konzentriert?



4.10 Wie gut, meinen Sie, haben Sie die Lerninhalte dieses Semesters aufgenommen?



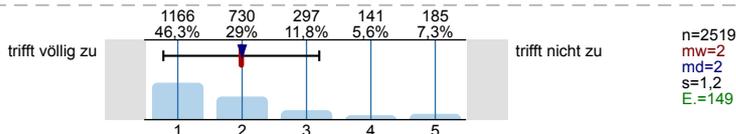
4.11 Wie sicher sind Sie sich, dass Sie das, was Sie in diesem Semester gelernt haben, in die Praxis umsetzen können?



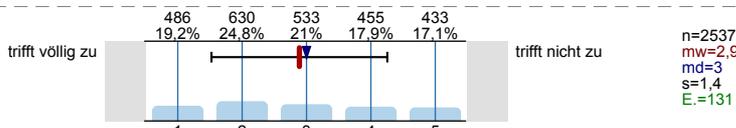
5. Unterschiede zu den vergangenen Semestern

Bitte geben Sie durch die Auswahl auf der Skala an, inwieweit Sie persönlich der Aussage zustimmen (von trifft völlig zu bis trifft nicht zu).

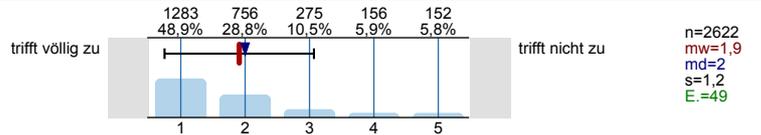
5.1 Der Workload ist im Rahmen der digitalen Lehre gestiegen.



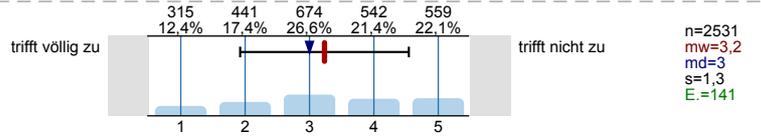
5.3 Ich habe dieses Semester mehr effektive Lernzeit gehabt.



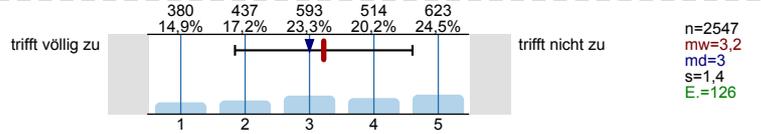
5.4 Der Selbstorganisationsaufwand für digitale Lehre ist höher.



5.5 Durch die digitalen Formate kann ich meinen Lernfortschritt besser kontrollieren.



5.6 Durch das E-Learning kann ich mich intensiver mit dem Gelernten auseinandersetzen.

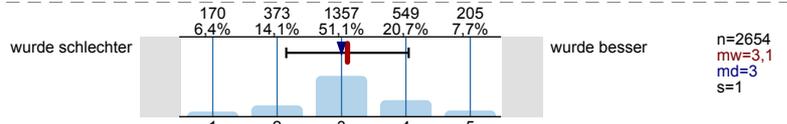


6. Fragen zum Ablauf des Semesters

6.1 Wurden Sie durch die Lehrenden über technische Anforderungen, Materialien und inhaltlichen Ablauf des Kurses informiert?



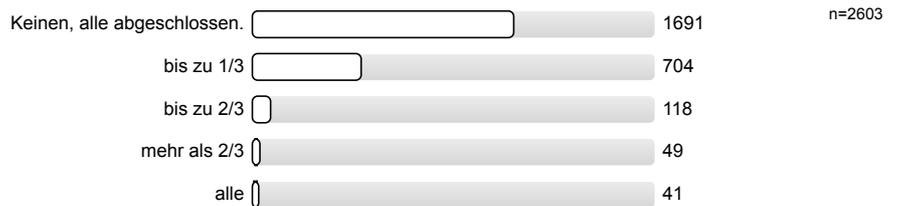
6.2 Wie hat sich der Informationsfluss im Laufe des Semesters entwickelt?



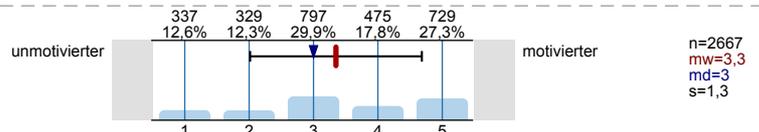
6.3 Wie viele Kurse haben Sie insgesamt besucht?



6.4 Wie viele dieser Kurse konnten Sie nicht beenden?



6.5 Waren Sie am Anfang des Semesters unmotivierter, genau gleich motivierter oder motivierter als am Ende des Semesters?



7. Zukünftige Perspektiven von digitaler Lehre

Bitte geben Sie durch die Auswahl auf der Skala an, inwieweit Sie persönlich der Aussage zustimmen (von trifft völlig zu bis trifft nicht zu).

